

PROGRAMM.

Der ungarische Israelit.

Wochenschrift

zur Beförderung des politischen, sozialen und religiösen Fortschrittes
unter den ungarischen Israeliten.

Was wir sollen und was wir wollen.

„Jetzt oder nie“! Diesen, am 15. März von vielen tausend Stimmen wiederholten begeisternden Zuruf des gefeierten Petöfi, können auch wir mit Recht an unsere ungarischen Glaubensgenossen richten. Jetzt oder nie! Die Stunde der Erlösung hat auch uns geschlagen. Auf, Brüder, daß sie uns wach finde! Der thatkräftige Ungar hat an jenem glorreichen Tage die alten Ketten des Vorurtheils, der Willkür und Ungerechtigkeit gebrochen; er kann auch uns nicht lange mehr unter deren Druck schmachten lassen. Er hat die dreifarbige Fahne der Freiheit, Einheit und Gleichheit ausgesteckt; er wird auch uns bald völlige Freiheit ertheilen, auch uns mit dem Bande der Einheit und Gleichheit umschlingen. . . . Unsere heilige Pflicht ist es nun, mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß zum Ruhme Ungarn's und zum Heile Israel's dieser Zeitpunkt recht bald eintrete; zu heben all' jene Hindernisse, mit welchen religiöser Wahn, ererbtes Vorurtheil oder Brodneid unsere völlige Erlösung verzögern wollen; zu überzeugen unsere christlichen Mitbrüder von der Gerechtigkeit, Nützlichkeit, und Nothwendigkeit der Emanzipazion zur Vollendung des großen Gebäudes der Freiheit und der Nationalvolksthätigkeit. Das muß heute der innigste Wunsch — aller, das Streben der gebildeten israelitischen Ungarn sein. Ein mächtiges Mittel zur Erreichung dieses hohen Zweckes ist uns in die Hand gegeben: **Das Wort ist frei.** Säumen wir nicht es zum Zerstreuen der Vorurtheile, zum Bannen der Irthümer, überhaupt zur friedlichen Durchkämpfung unserer gerechten Sache zu benützen. . . Der „ungarische Israelit“ soll das Organ dieser politischen Bestrebungen sein.

Zum Erringen der völligen Emanzipazion genügt jedoch nicht das Wort allein. Ihm muß auch die That würdig zur Seite stehen. Wir müssen für sie nicht bloß kämpfen, sondern auch arbeiten. Das Schwert des Wortes in der einen, Spaten und Meißel in der andern Hand, so müssen wir thatgerüstet dastehen. Wir müssen rastlos dahin streben, unser soziales Leben total umzugestalten und dadurch jenen gegen unsere Emanzipazion gemachten Einwürfen, zu welchen dieses bisher den Stoff bot, allen Grund zu benehmen. Unsere Ernährungs- und Erwerbungsweise, die Erziehung unserer Kinder, unsere öffentlichen Institute müssen den Ansprüchen der Zeit und des Vaterlandes vollkommen entsprechen. . . Das Aufhören des Schacherer-, Tröbler- und Wucherergeschlechtes; die Verbreitung des Handwerkes und Ackerbaues, Verbreitung des ungarischen Elementes und Geistes wie der innigsten Vaterlandsliebe unter unsern ungar. Glaubensgenossen; Verbreitung der nationalen Bildung bis in die untersten Schichten der israelitischen Bevölkerung; vor Allem aber **Verbrüderung und Einigung mit unsern andersgläubigen Mitbrüdern im Leben und Streben**: Darauf muß jetzt das eifrigste Streben aller ungarischen Israeliten gerichtet sein. . . Diesen sozialen Fortschritt zu leiten, zu fördern, zu unterstützen und nach allen Seiten hin anzuregen, soll die zweite Aufgabe unseres Blattes sein. . .

Der Fortschritt darf aber nicht auf unser politisches und soziales Leben beschränkt sein; er muß auch unser religiöses Leben umfassen. Wir sollen nicht nur als Menschen und Ungarn, sondern auch als Israeliten den Anforderungen der Zeit genügen. . . . Verbannung des Unheiligen und Zeitlichen bei fester Erhaltung des Heiligen und Ewigen; Bekämpfung des Unglaubens und des noch verderblichen Indifferentismus einer- und der Werkheiligkeit andererseits: Das ist die hohe und schwierige Aufgabe, welche die neueste Zeit den Leitern und Führern der ungarischen Israeliten stellt! Das die Aufgabe, zu deren Lösung Jeder von uns sein Schärfelein beitragen muß! . . . Zu diesem religiösen Fortschritt aneifern, ermuntern, ihn mit Rath und und That fördern, soll die dritte Aufgabe unseres Blattes sein.

„Leitende Artikel“ sollen stets die obschwebenden politischen, sozialen und religiösen Tagesfragen besprechen und vortrtern. „Berichte und Korrespondenzen“ aus den verschiedenen Gemeinden Ungarn's und den benachbarten österreichischen Staaten, werden ein wahrheitgetreues Bild der verschiedenartigen Bestrebungen und Bewegungen der israelitischen Ungarn und ihrer benachbarten Glaubensbrüder liefern. Das „Ausland“ wird unsere Leser in gedrängter Kürze davon benachrichtigen, was bei unsern auswärtigen Glaubensgenossen Gutes und Nühmliches geschieht. Theologische, historische u. a. Abhandlungen, wenn selbe auf die Fragen der Gegenwart Bezug nehmen, wird der „ungarische Israelit“ von Zeit zu Zeit gerne aufnehmen, sowie er auch die Belletristik nicht ganz ausschließt.

Das Bedürfnis nach einem solchen Organe ist bei unsern ungarischen Glaubensgenossen längst erwacht; der Wunsch zur Gründung eines solchen schon mehrfach ausgesprochen worden. Der Moment ist günstig wie nie: denn die Presse ist frei. Die Stunde drängt; denn der nächste Reichstag versammelt sich schon nach 2—3 Monathen. Wir müssen aber eifrigst darnach trachten, bis dahin durch Streben und That die öffentliche Meinung für uns zu gewinnen und dadurch den nächsten Reichstag zum Tag unserer völligen Erlösung zu machen. . . . Wir zweifeln daher nicht im Geringsten, daß unser schwaches Unternehmen bei unsern ungarischen Glaubensgenossen Anklang und Theilnahme finden wird; und daß die Herren Rabiner, Prediger, Lehrer, Literaten und alle welche Religion immer angehörende Freunde der Judensache in Ungarn wie auch in Oesterreich, sich beeilen werden, uns ihre kräftigen Hände zur Unterstützung zu biethen und den „ungarischen Israelit“ mit ihren Berichten, Korrespondenzen, politischen Aufsätzen, wissenschaftlichen Abhandlungen, belletristischen Arbeiten usw. zu bereichern. . . . Wir werden das Unsere thun; thut Ihr, ungarische Glaubensgenossen, das Euere; und der Gott Israels und der Ungarn wird unserem heiligen Werke seinen Segen nicht versagen! . . .

Pest am 15. April 1848.

Die Redakzion.

Vom 15. April angefangen wird eine vierteljährige Praenumerazion mit 1 fl. 30. kr. C. Mze. angenommen.

Das Blatt erscheint in groß Quart-Format, einmal ein Bogen, bei gesteigerter Theilnahme auch zweimal in der Woche

Praenumerazion übernimmt die Buchhandlung,

Rittan et Comp.

Waisennergasse im Parkfrieder'schen Hause.

Inhalt.

Leitender Artikel. Ein freies Wort an Herrn J. Kunewalder. Ungarn und Oesterreich. Pest (Briefe des ewigen Juden I.) Zirnau Waagneustadt, Stuhlweissenburg, Prag, Pest (die Juden-Republikaner), Wien, Ofen, Wien. Ausland. Berlin. Neuestes Pest, 14. Apr.

Leitender Artikel.

Ein freies Wort an Herrn Jonas Kunewalder.

Wenn es wahr ist, daß wir auf den letzten Akt und auf die letzten Worte eines Sterbenden oder Scheidenden gewöhnlich einen besonders hohen Werth zu legen und jenen wie diese fester im Gedächtnisse zu bewahren haben, so werden Sie, Herr Bürger! wol nichts dagegen haben, wenn ich mir die Freiheit nehme Ihre leztlich vorgenommene Taufe, so wie Ihre lezten Worte welche Sie in Form eines Zirkulars an sämtliche israelitisch-Ungarn ergehen ließen, ein wenig zu beleuchten.

Als Sie vor einigen Jahren in der Augsb. Allgem. Zeitung zur Bertheidigung Ihrer verleumdeten Glaubensbrüder und deren religiösen Dogmen Ihre Stimme erhoben, wurden Sie von sämtlichen Israeliten Ungarns als geist- und gesinnungsvoller Vorkämpfer begrüßt. Als Sie in Folge dessen zum Vorsteher der pesther Israeliten gewählt, alle Ihre Kräfte dem Wohle der Gemeinde zu widmen — zusagten, und bald darauf in der Abdankungs-Adresse an den löbl. Ausschuß des orszagos vedegylet feierlichst erklärten, nie, so lange Sie leben, dem Glauben Ihrer Väter untreu zu werden, haben Sie in Pesth allein über zehn Tausend Seelen für sich begeistert und gewonnen. Als Sie dann die Abtragung des rückständigen, durch die gesammte ungarische Nazione zu einer von Seiten der wiener Regierung unrechtmäßig auferlegte Tributs-Expresung gestempelte Toleranztaxe bei den durch Ihre öftere großartigen Anpreisungen der gegen uns dafür zu bewäh-

renden Huld und väterlichen Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers verblendeten und blindlings geführten israelitischen Deputirten Ungarns durchsetzen, haben Sie's wahrlich erfahren, welch unverdientes Vertrauen man in Ihre falschen Verheißungen gesetzt. Als Sie endlich nur vor etlichen Tagen von Pestburg zurückgekehrt in einer außerordentlichen Versammlung das Schicksal der Israeliten bestmöglichst geordnet erklärten, und Ihren Kopf für die baldigste Emanzipazion verbürgend, sämtlichen mosaitischen Ungarn Verhaltensregeln vorschrieben und sie beschworen nichts mehr zur Verbesserung ihrer Zukunft zu reden und zu schreiben, und diese Ihnen trotz des für uns unschätzbaren Geschenkes der freien Presse auch hierin zu folgen gelobten: konnten Sie leicht begreifen, wie das schönste und seltenste Vertrauen die Ringe schmiedete zu jener Kette, mit welcher Sie seit einer Reihe von Jahren sämtliche Israeliten Ungarns an Ihr eigenes Thun und Wirken angeschlossen.

So haben Sie 300,000 Israeliten in das in's Land der Verheißung zu segelnde Kauffahrteischiff geladet, und nachdem Sie sich von Seite der bedrängten Überfahrer, um den sonst unverföhnlichen Wassergott zu beschwichtigen, eines schweren und wahrhaft unchristlichen Solus versicherten — dessen Leitung übernommen. Sie haben es dann in die offene See geführt; und weil nun die kleinen Stürme losbrausen, und die schwellenden Wellen ein vorübergehendes Gewitter verkünden, haben Sie feiglings das Ruder weggeworfen, sich allein an das grüne Ufer gerettet, und das gefährdete Schiff seinem Schicksale überlassen!

Was, mein lieber Herr Jonas! konnte Sie gerade jetzt zu dieser Flucht bewegen? — Ist's religiöse Überzeugung? Überzeugung von der Vortrefflichkeit des reinen Evangeliums, der Sie gefolgt? Nun denn, ich entblöße vor jeder Überzeugung mein Haupt. Aber konnte sich Ihre Überzeugung von gestern auf heute umgestalten? Konnten Sie sich gestern noch neben vier geistlichen Ehrwürden der vier christ-

lichen Konfessionen als Repräsentanten des mosaischen Kultus von unserem unübertrefflichen Mary zum Gliede des provisorischen Komitès wählen lassen, konnten Sie als solcher noch gestern bei unsern großherzigen Vätern zu Preßburg für Ihre Religionsbrüder das Wort führen, zurückgekehrt von diesen dafür die herzlichsten Huldigungen empfangen, und heute — heute — laufen Sie schnurstracks über Hals und Kopf davon, lassen durch priesterliche Hand Ihren ungeweihten Kopf mit geweihtem Wasser besprühen, und wollen nichts mehr von den Brüdern Ihres Glaubens, nichts mehr von der Religion Ihrer Väter wissen!

Wie konnten Sie als Mensch, als wohlgesinnter Mensch heute Ihren Glaubensgenossen Geduld predigen, da sie bitten „daß sie sich jeder forcirten Rechts-erlangung enthalten und geduldig abwarten mögen, bis so Gott will, recht bald der Zeitpunkt kommen wird, wo die Akten über diesen Gegenstand zur Zufriedenheit der ganzen Staatsgesellschaft geschlossen sein werden,“ und morgen dieselben verlassen, und sich allein in das Lager der Sichern retten!?

Wollten Sie etwa durch Ihr Übertreten den Israeliten das Signal geben, was dieselben in diesen sturmbewegten Zeiten vorzunehmen haben, um sich gegen die menschenrechtswidrige Engherzigkeit zu schützen? Nun den, wo bleibt Ihr unerschütterliches Vertrauen auf den Gang der Staatsverwaltung,“ daß Sie schon heute, bevor diese noch Zeit hatte einen Schritt zu thun, furchterfüllt und verzagt davon laufen, und wie das von raubschnaubenden Wölfen verfolgte, zitternde Lamm in dem Schafstalle der alleinseligmachenden katholischen Kirche Ruhe und Sicherheit suchen? Und Sie, Sie wollten Israel geduldige Erwartung lehren? Israel wartete geduldig Jahrhunderte, Jahrtausende lang, und verzagte nicht; verzagte nicht unter dem Drucke persischer und römischer Tyrannen, nicht unter den mörderischen Verfolgungen mittelalterlicher Verblendung, nicht auf der mächtigen Scheiterhaufenlohe grausenhafter Inquisitionen, und sollte nun verzagen? Nun, wo der große Zeitgott auf den schwingenden Genien der Gerechtigkeit, der Humanität und der Aufklärung mit den Panieren der Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe durch die begeisterte Welt fliegt, wo auf des gottvollen Pius allebelebendem Winke im sämmtlichen katholischen Italien, in der Weltstadt des Stuhles Petri die Israeliten in ihre Menschenrechte wieder eingesetzt werden, wo das selbstständigste Volk der Welt, das große Frankreich, seine Gerechtigkeit in den Händen eines Israeliten niederlegt? Nimmermehr!

So wie die israelitischen Ungarn für ihr theures freies Vaterland und für ihren konstitutionellen König zu leben und zu sterben bereit sind, eben so bereit wird man sie auch finden für ihre Religion, für die geläuterte Religion ihrer Väter zu dulden, siegreich zu kämpfen oder — — wieder und noch zu dulden. Immerhin mögen aber noch fünfzig Ullmanne, noch hundert Runewalder von der Gemeinde ihrer Brüder abfallen; dadurch wird nur Moses ewig grüner Religionsbaum von seinen wurmfichigen Blättern befreit; der viertausendjährige Stamm aber, bleibt für und für!! — — —

Oder sollten Sie wirklich — was böse Zungen behaupten — der möglichen Erlangung eines hohen Amtes halber — Ihr gestern noch unfähiges Ich heute durch's Weihwasser in ein fähigeres vertauscht zu haben beabsichtigen?

Wie trauten Sie sich bei Ihrem starren Konservatismus der noch vor Kurzem, durch die den Israeliten gewaltsam aufgedrungene Propaganda, daß sie einzig und allein in den Huldigungen der langsam fort schreitenden, jetzt gottlob gestürzten Regierungspartei ihr Heil finden können, denselben die Sympathien der liberalen und großherzigen Magyaren entfremdeten, nun an die schnell dahin rollenden Räder des heutigen ausgewählten Staatslokomotivs hemmend zu hangen? Wie unterstünden Sie sich — bei Ihrem an Finsterniß gewöhnten Aristokratismus, der noch jüngst das misera plebs seines Stammes von den Seelenfreuden der Emanzipazion ausgeschlossen haben wollte, — in die nächste Nähe jener hoch- und freisinnigen Männer zu treten, aus deren Brust auf alle Menschenkinder ohne Ausnahme die weitleuchtenden und erwärmenden Strahlen der Gleichheit und Bruderliebe strömen?

Was würden jene Herren sagen, wenn wir ihnen erzählten, daß Sie es eigentlich waren, der jedem zeitgemäßen Fortschritt in der hiesigen Gemeinde hindernd in den Weg trat, daß Sie es waren, der — trotz seines religiösen Indifferentismus — selbst die im Prinzip bereits als nothwendig anerkannten Reformen immer zu hintertreiben suchte, so oft dieselben nicht direkt von Ihnen ausgingen? Haben Sie je die in öffentlichen Organen mehrfach empfohlenen Verbesserungen im israelitischen Schulwesen beherzigt? Ist es wahr, daß Sie — wie man's nun dem geschägten Referenten des Pestli Hirlyap in die Feder diktirt — die Verlegung des Sabbats auf den Sonntag der Gemeinde an- oder vorgetragen haben, oder andere Lebens- oder Sinagogenformen! Wohl haben Sie gegen die von der sämmtlichen Gemeinde gehegten, für die sprachfähige Jugend berechneten ungarischen Predigten Ihr judenrichterliches Veto eingelegt, und was am Uergsten, die von Bessergesinnten erst jüngstens begonnenen relig. Reform-Sitzungen und Berathungen im Gemeinshause durch Ihren diktatorischen Machtanspruch, an andern Orten durch Ihre blinden Werkzeuge, hintertrieben. . . .

Seine Glaubensbrüder treulos verlassen, in dem stürmischsten Momente, wo Aller Augen und Herzen auf Sie gerichtet waren; verlassen, nachdem Sie ihnen erst vor wenigen Tagen die heiligsten Versicherungen Ihrer Hilfe und Verwendung gemacht, — das ist ein Betragen des abgefeimtesten Tartuffe werth. Diesem Vereath aber noch die freche Keckheit hinzufügen und die verrathene Nation noch vor aller Welt schändlich und lügenhaft verleumden, — das ist ein Betragen, wofür ich keine entehrende Bezeichnung stark genug finde, ein Betragen, das Sie der Verachtung aller Gut- und Edelgesinnten, wes Standes und Glaubens immer, preisgibt. Eine härtere Strafe aber gönnen wir selbst unserem ärgsten Feinde nicht. . . .

Ungarn und Oesterreich,

Pest im April (Briefe des ewigen Juden. I.)
 Geehrtester Herr Redakteur! Ich fürchte, Ihnen gerade keinen Dienst zu thun, wenn ich, ein 1800jähriger Greis, Ihrem jungen Blatte zu Gevatter stehe, denn mit Recht ist in unserer brausenden wälzenden Zeit das Alter eben so verdächtig als die Glaubens-treue im Munde eines jüd. Gemeindevorstehers. Allein, wie Ihre Physiologen lehren, ist das Herz das einzige Organ, das seine Frische bis in's hohe Alter fortbehält, und alle Freuden all Leiden, die unserem Stamme seit beinahe zwei Jahrtausenden widersuhren, hallten in meinem Innern wieder; die Saiten in meiner Brust erklangen bald von süßen Melodien, gleich der Aeolsharfe, bald von Klageliedern, gleich den weinenden Harfen an den Strömen Babilons. — Aber nicht nur Geburt und Sympathie verschmilzt mich mit unsern Glaubensbrüdern, auch meine Lebensschicksale haben mit den ihrigen große Ähnlichkeit — schon darin, daß wir beide bis heute keine rechte Würdigung gefunden. Schubarth, Göthe, Schlegel bis auf Sue haben über mich gefaselt, so viele deutsche Publizisten und Philosophen haben über die Judenfrage geklügelt, und da wie dort wurde der gläubigen Lesewelt oft eine Nase gedreht. Diese meine Briefe könnten vor dem Erscheinen meiner *mémoire d'outre tombe* — ohne welche Hinterlassenschaft man kein großer Mann sein kann — meine Feinde in Etwas aufklären. Ob Sie jedoch meiner geschriebenen Stimme in Ihrem Blatte Gehör geben, oder gleich den ungarischen Freistädten mich, weil ich Jude, ungehört verjagen wollen, bleibe Ihnen freigestellt.

Die Geschichte Ungarns feiert mit dem 15. März 1848 den Beginn einer neuen Epoche; verweilen wir ein wenig bei diesem so denkwürdigen Tage. — Glauben Sie mir, Herr Redakteur, unsre Glaubensbrüder sind ein anmaßendes Volk. Nicht nur daß unter denen, die das Volk an jenem Tage über Recht und Freiheit mit begeisterten Reden aufklärten, auch ein jüd. Mediziner gewesen, sondern auch als man Nationalgarden für die äußere und innere Ruhe des Landes errichtete, fanden sich gleich in den ersten Tagen Hunderte von Juden, die sich einschreiben ließen, und für's Vaterland ihr Blut versprechen wollten. Ist das nicht eine unerhörte Anmaßung, daß Juden ohne magistratliche „Befugniß“ das Land mit ihrem Leben vertheidigen wollen? ohne magistratliche „Befugniß“ die Stadt bei Nacht, Sturm und Wetter patrouillirend bewachen wollen? — Unter jenen Jünglingen, die den Volkschriftsteller Stancics befreiten, war ein Drittheil Juden, ebenso jüngst bei der Befreiung des wallachischen Geistlichen Murgu. Kaum war Stancics einen Tag seiner schmählichen Haft entlassen, drängten sich jüdische Kaufleute mit ihren Börsen, um ihn mit Spenden zu hunderten Gulden zu erfreuen. Kann man so was in einem christl. Staate gleichgiltig ansehen? Wozu hat die weise Gesetzgebung den Juden aus eigenthümlicher Vorliebe, mit eigenen Ausnahmsgesetzen, niederhaltenden, beengenden Vorschriften umgeben? wou anders als ihn vom Christen abzufondern; und

dieser Jude untersteht sich dem Christen sich anzuschmiegen? Das alles hat ein Theil der pester uniform. Bürger wohl begriffen, indem sie nach vorheriger „weislicher“ Berathung am 17. März einstimmig beschlossen, H. v. Nádosy an der Spitze — az Isten éltesse —: lieber die Waffen nieder zu legen, als mit auch nur Einem Juden Waffendienst zu leisten. Das ist Konsequenz, und ich bin überzeugt, daß sie meinen Zeitgenossen Christus, der doch auch ein Jude war, nicht minder aus ihren Reihen gewiesen hätten. Und seien wir Juden aufrichtig, hieße denn das etwa Gleichheit, wenn ein ehrsammer Schneider oder Schuster mit einem seiner jüd. Kundenherren in Reihe und Glied stände? Der ellenzöki kör, und nach ihm Stancics haben in ihre Abtheilungen viel Juden aufgenommen. Aber jener Kör — trösteten sich Viele — der opponirt ja auf Alles, was schon von Aitersher sanktionirt und eingerichtet war; wäre nur dieser Kör nicht, so hätten wir noch unsern frühern Magistrat, unsre ehrsame Wahlbürgerschaft, und gar vieles wäre beim Alten geblieben, aber wir dürftens halt nicht laut werden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Pest, 14. April. Die innern Verhältnisse der hiesigen Israeliten gehen einer neuen erfreulichen Umgestaltung entgegen. Reform in administrativer und religiöser Beziehung wie überhaupt in allen andern Verhältnissen, ist die allgemeine Parole. Volkvertretung, vertreten durch intelligente Männer aus seiner eigenen Mitte, ist der allgemeine Wunsch, dem jetzt auch der bisherige Vorstand nachzugeben bereit ist. Über die stürmischen Sitzungen, die darüber gestern im früher s. g. Gemeindepause und in der Normalschule abgehalten wurden, nächstens ein Mehreres. Für heute nur das Resultat: Da es bei den gegenwärtigen, stürmisch aufgeregten Zeiten nicht rathsam ist, mehre tausend Juden zu Urwahlen zusammen zu berufen, wurde von der Versammlung beschlossen, daß jeder Stand unter den Juden, wie Großhändler, Kaufleute, Handwerker, Studierende, Literaten u. s. w. einige Mitglieder aus seiner Mitte zu wählen habe, welche im Verein mit mehreren Mitgliedern des bisherigen Vorstandes die obgenannten Reformen berathen und leiten sollen, und im Allgemeinen das Weitere bestimmen. Zur Leitung der Wahlen wurde mit Aklamazion ein Komité, bestehend aus den H. H. Dr. S. Rosenfeld G. Galantay und dem Redakteur dieses Blattes, ernannt. Das Komité hat so eben ein Zirkular an ein oder zwei Individuen jedes Standes erlassen und sie aufgefordert, noch heute alle ihre Standesgenossen zu berufen, die dann aus ihrer Mitte die im Zirkular bezeichnete Zahl von Repräsentanten zu wählen und selbe zu der morgen um 3 Uhr Nachmittag in der israel. Normalschule stattfindenden Sitzung zu entsenden haben. . .